

schäden verhindern manchmal, dass beim operativen Entnehmen des Implantats gleich ein neues eingesetzt werden kann.^{1,2}

Misslich ist, dass sich bei Nachsorgeuntersuchungen nicht zuverlässig feststellen lässt, ob ein Implantat stabil ist. Nach wie vor empfehlen die Behörden daher, vorsichtshalber die minderwertigen PIP-Silikonimplantate zu entfernen.

1 BfArM: Silikon-gefüllte Brustimplantate der Hersteller Poly Implant Prothese (PIP) und Rofil Medical Nederland B.V. (Letzte Ergänzung am 20.6.2012) www.bfarm.de/DE/Medizinprodukte/riskinfo/empfehlungen/Silikon_Brustimplantate_PIP.html

2 NHS (2012) Poly Implant Prothese (PIP) Breast Implants: final report of the Expert Group. Juni



Farben treiben ihre Blüten

Tattoofarben

Keine Zulassungspflicht

In eigener Sache

Neue Abopreise ab 2013

Liebe Leserin, lieber Leser, **Gute Pillen** – **Schlechte Pillen** soll noch besser werden. Im nächsten Jahr bekommt das Heft deutlich mehr Seiten und eine neue Gestaltung. Das heißt mehr Informationen und bessere Lesbarkeit.

Vor sieben Jahren haben wir beim ersten Heft mit 8 Seiten Umfang begonnen. Obwohl wir den Umfang 2007 verdoppelt haben, blieb der Abopreis gleich. Nun gelten ab 2013 neue Preise: Das Abonnement kostet dann 24,90 € und das Set für Arztpraxen 49,00 €. Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Sie Ihr Abo drei Monate vor Jahresende (also bis zum 30.9.) kündigen können. Wir hoffen aber sehr, Sie bleiben uns gewogen und freuen sich auf das neue Heft. Die erste Ausgabe in neuer Gestalt erhalten Sie bereits im Dezember ohne Aufpreis. Sollten Sie über sehr geringe Einkünfte verfügen, können Sie sich vertrauensvoll an den Verlag wenden.

Mindestens jeder zehnte Deutsche läuft mit einem Tattoo herum, unter den 14- bis 34-Jährigen ist es sogar jeder Vierte. Trotzdem ist die Verwendung der Farben, die in die Haut gestochen werden, noch immer schlecht geregelt (GPSP 3/2006 S. 10). Denn was nicht auf einer Negativliste steht, ist praktisch erlaubt. Dass eine solche Verbotsliste nicht reicht und eine Positivliste mit den zugelassenen Farbstoffen besser wäre, ist vielen klar – zumal bisher kaum untersucht ist, wie sich die injizierten Farbinhaltsstoffe im Körper verteilen und wie sie verstoffwechselt werden.

Erst kürzlich haben Mitarbeiter des Landesuntersuchungsamts Sachsen publik gemacht, dass schwarze Tattoofarben oft polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) enthalten. Einige von ihnen sind krebserregend. Auch in den bunten Farben stecken Problemstoffe. Vom Landesuntersuchungsamt Baden-Württemberg wurden gefährliche

aromatische Amine nachgewiesen. Ein zusätzliches Problem hierbei: Tattoofarben werden nicht in die oberste Hautschicht injiziert, die sich ständig etwas abschält (Epidermis) – sondern in die tiefer liegende Lederhaut. Die Farben lagern sich also in eine „lebende Hautschicht“ ein und können in Blut und Lymphe gelangen. Das birgt Risiken, denn manche Tattoofarben enthalten Stoffe, die nicht einmal für kosmetische Produkte auf der Hautoberfläche zugelassen sind.

Übrigens sind auch Henna-Farben, die auf die Haut aufgemalt werden (nicht-permanente Tattoos) problematisch. Das liegt weniger am Hennafarbstoff, sondern vielmehr an Zusätzen wie dem in Deutschland für echte Tattoos verbotenen Paraphenylendiamin. Der Stoff kann Allergien auslösen und auch für andere Substanzen, darunter Medikamente wie Sulfonamide und Lokalanästhetika, überempfindlich machen.